

Das Riesaer Tageblatt erscheint monatlich 17.30 Uhr. Ausgabezeit 2 RM monatlich ohne Aufschluss. Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. Inhalt: Zeitung, in der Geschäftsbüro, Postamt und anderen Verkaufsstellen. Ausgabezeit 8 RM. Einzelnummer 10 RM.

Riesaer Tageblatt

Wochenschrift
Riesa, Oberlausitz, 50.
Jahrgang 1944, Druck-
erei: Tagblatt
Friedrich Weiß
Strasse 10
Nr. 10 — Postleitzahl:
Dresden 1000
Bei kommunaler Zu-
stimmung ist keine
Geltungserklärung
notwendig Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Finanzgerichts Riesa behördlicherweise bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Reichenbach.

Nr. 81

Mittwoch, 5. April 1944, abends

97. Jahrg.

Zur Erhebung Rumäniens

Riesa, den 5. April.

Es besteht kein Zweifel, die O.W.-Berichte dieser Tage verlangen besonders starke Sorgen. Der Verlust von Gebieten im Osten, deren Namen längst zu Begriffen europäischer Aufbauarbeit geworden waren, und die Nennung von Orten als Brennpunkte von Nachkriegsfechten und Sperrgebiete für Abwehrbewegungen weit westlich der bisherigen Widerstandslinien schaffen eine erhebliche psychologische Belastung. Der Feind steht heute in Böhmen, Tschechoslowakei ist geräumt und die Beisetzung von Tarnopol steht im schweren Kampf gegen konzentrische Angriffe von allen Seiten. Nun aber sind die militärischen Bedingungen, die zu der neuen Entwicklung geführt haben, oft genug Gegenstand einleuchtender Erörterungen gewesen. Die ihnen innewohnende Alternative ist eindeutig: Widerstand, also Gegenoperationen im Osten und damit Einfahrt für den Westen bestimmt oder aus dem Westen abziehende Kräfte — oder Rückzug im Osten unter Schonung der Kräfte und Beharrung auf einem Raum im Westen, der einen Zugangsverlust als nur geringe Auswirkungen auf Erfolg versprechend hält und lassen muss.

Das deutsche Volk weiß, dass seine Führung bewusst den zweiten Weg gegangen ist, und zwar mit jener Kompromisslosigkeit, die ihren großen Entschluss seit Kriegsbeginn immer den Stempel der Härte aufdrückt. In der Marne Schlacht des ersten Weltkrieges fehlten den deutschen Verbündeten jene Kräfte, von einer nervösen obersten Heeresleitung in nicht untrüchtigen Tagen nach Osten in Marsch gesetzt, die heute auf dem Platz sein werden, wenn auch immer Eisenhower seine Stunde für gekommen halten sollte. Aus diesem Grunde sieht daher das ganze deutsche Volk trotz allem dem weiteren Kriegsgeschick ebenso zuversichtlich und gefestigt entgegen wie bisher. Es ist sich der Genialität seiner Führung und der einzigartigen Stärke von Front und Heimat bewusst und weiß, dass sich eines Tages das Rad der Kriegsgeschichte sieghaft auf unsere Seite drehen wird. So werden dann auch nicht alle Blutopfer unsont gewesen sein, welche die deutsche Wehrmacht, ihre Verbündeten und europäischen Hilfsmannschaften in einem fast dreijährigen Kampf um die Niederringung der bolschewistischen Gefahr gebracht haben. Noch liegt der Schleier des Geheimnisses über dem Sinn der deutschen Bewegungen. Nach ihrem Abschluss aber dürfte Staats erkennen, dass es auch für ihn ein „bis hierher und nicht weiter“ gibt. Dann ergibt sich jene lange Frage mit umgekehrten Vorzeichen für ihn: die Frage, ob seine geschwächten Armeen das Vorfeld Europas verloren halten können, wenn der Außen des Kontinentes im Westen einmal frei wird. Wie selbst beantworten diese Frage nicht, wir warten auf die Stunde.

Im übrigen verläuft im Zusammenhang mit der bolschewistischen Offensive auf rumänischem Boden eine verstärkte Nervenkriegs offensive vom Westen her die Balkanvölker in die Arme der Sowjet an treiben. Man hat glaubt, damit jetzt ein verhältnismäßig leichtes Spiel zu haben. Wie sehr man sich hierin aber getäuscht hat, das beweist der starke energische Widerstand, der das ganze rumänische Volk auf den Plan gerufen hat. Das deutsche Volk verzichtet mit Genugtuung die Tatsache, dass Rumänien die Lügen und Phrasen der bolschewistischen Hölzer und Siegbügelhalter inzwischen längst richtig erkannt und einzuschätzen gelernt hat. Das Beispiel der für Annäherungsversuche an die Sowjetarmee mit dem Gedächtnis belohnten polnischen Emissärs ist dafür wahrhaftig genug.

Rumänien denkt nicht im entferntesten daran — ungeachtet seiner schwierigen Lage — auf die Locktöne der Anglo-Amerikaner zu hören! Im Gegenteil, wie bereits aus den entsprechenden früheren Meldungen des „Mittelrhein-Tageblatts“ ersichtlich war, macht dieses Land angeblich der ihm drohenden großen Gefahr gegenüber Anstrengungen, um gemeinsam mit den deutschen Verbündeten das Vorfeld der bolschewistischen Armeen aufzuhalten. Man hat glaubt, damit jetzt ein verhältnismäßig leichtes Spiel zu haben. Wie sehr man sich hierin aber getäuscht hat, das beweist der starke energische Widerstand, der das ganze rumänische Volk auf den Plan gerufen hat. Das deutsche Volk verzichtet mit Genugtuung die Tatsache, dass Rumänien die Lügen und Phrasen der bolschewistischen Hölzer und Siegbügelhalter inzwischen längst richtig erkannt und einzuschätzen gelernt hat. Das Beispiel der für Annäherungsversuche an die Sowjetarmee mit dem Gedächtnis belohnten polnischen Emissärs ist dafür wahrhaftig genug.

Rumänien denkt nicht im entferntesten daran — ungeachtet seiner schwierigen Lage — auf die Locktöne der Anglo-Amerikaner zu hören! Im Gegenteil, wie bereits aus den entsprechenden früheren Meldungen des „Mittelrhein-Tageblatts“ ersichtlich war, macht dieses Land angeblich der ihm drohenden großen Gefahr gegenüber Anstrengungen, um gemeinsam mit den deutschen Verbündeten das Vorfeld der bolschewistischen Armeen aufzuhalten. Man hat glaubt, damit jetzt ein verhältnismäßig leichtes Spiel zu haben. Wie sehr man sich hierin aber getäuscht hat, das beweist der starke energische Widerstand, der das ganze rumänische Volk auf den Plan gerufen hat. Das deutsche Volk verzichtet mit Genugtuung die Tatsache, dass Rumänien die Lügen und Phrasen der bolschewistischen Hölzer und Siegbügelhalter inzwischen längst richtig erkannt und einzuschätzen gelernt hat. Das Beispiel der für Annäherungsversuche an die Sowjetarmee mit dem Gedächtnis belohnten polnischen Emissärs ist dafür wahrhaftig genug.

So also erlebt — nach dem inneren Umsturz in Rumänien, dessen militärischen Auswirkungen sich in dem umfassendsten Raum bald bemerkbar machen werden — auch das zunächst bedrohte Rumänien eine Erhebung im unbedingten Kampf und Widerstandswillen des eigenen Volkes. Dadurch wird erwartet, dass das deutsche und rumänische Volk in diesem gemeinsamen Schicksalskampf für Europa und die menschliche Kultur unloslich miteinander verbunden sind. Es kann deshalb auch keine Sorge davon sein, dass irgendwie auch nur eine kleine Absicht besteht, selbst nur einen einzigen Quadratmeter rumänischen Bodens den Sowjets zu überlassen. Die in diesem Krieg durch so viel gemeinsam vergoßenes Blut gefestigte deutsch-rumänische Befreiungsbefreiung wird nicht nur den derzeitigen Ansturm der Bolschewisten erfolgreich bestehen, sondern es wird mit Sicherheit auch die Stunde kommen, in der die vorübergehend verloren gegangenen Gebietsstreifen durch die deutschen und rumänischen Truppen gemeinsam wiedererobern werden.

Noch vorliegenden Meldungen in dieser starken Wider-

Mittwoch, 5. April 1944, abends

Das harte Ringen im Osten

Erfolgreiche Gegenangriffe zwischen Stanislau und Tarnopol, bei Brody sowie im Raum von Kowel. Neue Kräfte im Kampf / Durchbruchsversuche der Bolschewisten südlich Pleskau zusammengebrochen / 44 USA-Bomber bei Terrorangriff auf Bukarest abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostlich des unteren Dniestr führen die Sowjeten mehrere vergebliche Angriffe. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Zwischen Dujest und Pruth sind heftige Kämpfe mit angreifenden sowjetischen Panzertruppen im Gange. Auch von deutscher Seite werden neue Kräfte in den Kampf geworfen.

Nördlich Jassy nahmen rumänische Truppen ein vom Feind stark belagertes Höhengelände und stießen den Bolschewisten bis nach Berlin zu. Im Raum nördlich Tschernowitz kämpfte sich eine nördlich des Dniestr liegende deutsche Kräftegruppe weiter auf die besetzten Biele zurück. Zwischen Stanislau und Tarnopol sowie im Raum südlich und nordwestlich Brody nahmen weitere Truppen die Gegenangriffe zahlreiche Ortschaften und markten die Bolschewisten mit hohen Verlusten zurück.

Die Verteidigung von Tarnopol hielt auch gestern wieder starke feindliche Angriffe stand. Starke deutsche Kampflegerverbände griffen in der vergangenen Nacht den feindlichen Nachschubspunkt Kotosten an. Es entstanden in Bahnhofen und im Stadtgebiet starke Explosionen und ausgedehnte Brände.

Unsere Angriffe im Raum von Kowel gewannen trotz zahlenmäßigem Widerstandes in weiterem Vordringen mehrere Höhen und Ortschaften. Eine Sturmgeschützbrigade vernichtete dabei allein 37 feindliche Geschütze.

USA.-Unterstaatssekretär predigt Imperialismus

Die wahren Ziele der USA. / Größtes Aufsehen und Beunruhigung hervorgerufen

Stockholm. In britischen Kreisen hat eine Rede des USA.-Unterstaatssekretärs der Marine, James Forrestal, vor der nationalen geographischen Gesellschaft größtes Aufsehen erregt und starke Beunruhigung hervorgerufen. Forrestal zieht, wie man in London erklärt, einen großen Strich durch die „idealistischen“ Programme der nordamerikanischen Politik. Er entlässt die wahren Ziele mächtiger USA-Kreise, die nach der Weltkriegsschafft streben und wachsen in Washington an Einfluss gewinnen. Forrestal sieht allen geplanten internationalen Einrichtungen zur Erhaltung mit großer Skepsis gegenüber. Seine Rede beweist, dass man in Washington an eine harmonische Zusammenarbeit der jungen Verbündeten nach dem Kriege nicht glaubt. Daher erklärt sich sein Ruf nach einer Karte, allen anderen Staaten überlegenen USA-Unit- und Teamkraft und seinem Kriegsraum gegen jeden Abrüstungsbedauern. Wie ironisch der amerikanische Neu-Imperialismus im übrigen auftritt, geht aus der Forderung Forrestals hervor, den Unterricht der Massen in Geschichte und Geographie entsprechend den geopolitischen Begebenheiten der Weltlichkeit umzustalten, d. h. den nordamerikanischen Volk zu einer imperialistischen Weltanschauung zu erziehen.

Große Kohlenkrise in England

Spannung nach den Streitkräften

Über den Kohlegruben- und Bergarbeiterstreik berichtet United Press und der Londoner Korrespondent von Rio Doglio

Südlich Pleskau brachen erneut den ganzen Tag anhaltende Durchbruchsversuche der Sowjet zusammen. Der Feind hatte wieder schwere Blutige Verluste.

Im hohen Norden griffen die Bolschewisten im Raum Balaklawa-Abschnitt mehrere Male mit überlegenen Kräften einen unter vorgeschobenen Stützpunkten an. Sie wurden mit wirkamer Unterstützung durch Sturzflugzeugflieger verlustreich abgewiesen.

Das Italien werden auch erfolgreichen eigenen Stoßtruppmitteln, bei denen Gefangene eingeschlossen wurden, keine besonderen Kampfhandlungen ermöglicht. Unsere Fernkampffanterie bekämpfte bei Tag und Nacht das Haupthebiet von Anzio und Neumarkt. Bei den Kämpfen der vergangenen Wochen im Landespoli von Neumarkt hat sich das Fallschirmjäger-Abteilung unter Führung von Major Herrmann besonders ausgezeichnet.

Ein Tagesangriff nordamerikanischer Bomberverbände gegen das Stadtgebiet von Bukarest verursachte Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungsstreitkräfte wurden 44 feindliche Flugzeuge vernichtet. An diesem Erfolg haben rumänische Jagdflieger besonders Anteil.

Britische Soldatengrenze waren in der letzten Nacht Bomber an einige Dörfer im rheinisch-westfälischen Gebiet. Noch abzählende Meldungen haben sich die gestern bei dem Angriff auf einen norwegischen Marinestützpunkt gemeldeten Abshüsse feindlicher Flugzeuge auf 16 erhöht. Damit wurde etwa die Hälfte der Angreifer vernichtet.

USA.-Unterstaatssekretär predigt Imperialismus

Die wahren Ziele der USA. / Größtes Aufsehen und Beunruhigung hervorgerufen

Stockholm. In britischen Kreisen hat eine Rede des USA.-Unterstaatssekretärs der Marine, James Forrestal, vor der nationalen geographischen Gesellschaft größtes Aufsehen erregt und starke Beunruhigung hervorgerufen. Forrestal zieht, wie man in London erklärt, einen großen Strich durch die „idealistischen“ Programme der nordamerikanischen Politik. Er entlässt die wahren Ziele mächtiger USA-Kreise, die nach der Weltkriegsschafft streben und wachsen in Washington an Einfluss gewinnen. Forrestal sieht allen geplanten internationalen Einrichtungen zur Erhaltung mit großer Skepsis gegenüber. Seine Rede beweist, dass man in Washington an eine harmonische Zusammenarbeit der jungen Verbündeten nach dem Kriege nicht glaubt. Daher erklärt sich sein Ruf nach einer Karte, allen anderen Staaten überlegenen USA-Unit- und Teamkraft und seinem Kriegsraum gegen jeden Abrüstungsbedauern. Wie ironisch der amerikanische Neu-Imperialismus im übrigen auftritt, geht aus der Forderung Forrestals hervor, den Unterricht der Massen in Geschichte und Geographie entsprechend den geopolitischen Begebenheiten der Weltlichkeit umzustalten, d. h. den nordamerikanischen Volk zu einer imperialistischen Weltanschauung zu erziehen.

Helsingborgs "Dagblad" veröffentlicht eine United-Bombardierung aus London, wonach 16.000 von 90.000 Kohlengrubenarbeiter in Yorkshire sich der Anforderung ihrer Gewerkschaftsleitung widersetzen und gegen eine Wiederaufnahme der Arbeit gestimmt hätten. Wenn die Streiks sich fortsetzen, so erwarte man, dass außer dem industriellen und privaten Bedarf an Kohle, Gas und Strom auch der öffentliche Verkehr in England stark eingeschränkt werden müsse.

Das englische Ministerium für Heizstoffe und Energie hat verkündigt, dass der Verbrauch von Kraftstoff und Gas für industrielle Zwecke sofort eingeschränkt wird.

Sie wollen deutsche Kriegsgefangene „erziehen“

Ein vergebliches Bemühen

Wie schon gemeldet wurde, ist man in England und den USA enttäuscht und beunruhigt darüber, dass alle „Erziehungs“-Verbände an den deutschen Kriegsgefangenen in englischen und amerikanischen Gefangenencampagnen ohne den geringsten Erfolg geblieben sind. Die deutschen Soldaten sind nicht nur überzeugte Nationalsozialisten, sondern auch festseit von dem deutschen Sieg und damit vom Sieg des Führers überzeugt. Es verdient aber besonders hervorgehoben zu werden, dass nach dem Eingeständnis der englischen und amerikanischen Presse immer wieder verucht wird, die deutschen Kriegsgefangenen gewissen „Erziehungs“-Methoden zu unterziehen, um sie von ihrem nationalsozialistischen Glauben abzubringen.

Wenn auch über die Art dieser Methoden Einzelheiten nicht bekannt geworden sind, da selbstverständlich die englische und amerikanische Presse keinerlei Anerkennungen darüber in den Briefen der deutschen Kriegsgefangenen auslässt, so kann man sich trotzdem einem ungeliebten Begegnen davon machen, wenn man sich erinnert, dass zu den Kriegsgefangenen unserer Feinde u. a. auch die „Erziehungs“-Methoden des deutschen Volkes hierfür bestimmt werden. „Lehrer“ gehört. Als solche sollen in erster Linie Juden und überzeugte Kommunisten herangezogen werden.

Wie die „Erziehungs“-Methoden in den Gefangenencampagnen Englands und der USA aussehen, kann man aus einer Bemerkung des "Daily Express" entnehmen, in der es heißt: „Wir müssen Beweise dafür haben, dass wir den bereits entwaffneten Hunnen zu sprechen verstanden.“ Das soll doch wohl heißen, dass man gegebenenfalls nicht

davor zurücktreten, nach bolschewistischen Methoden und in „Erziehungs“-Unterricht zu erteilen.

Wenn in der amerikanischen Presse das geforderte und disziplinierte Verhalten der deutschen Kriegsgefangenen, ihr Fleiß und ihr Streben nach Weiterbildung und ferner ihre frischen und trocknen Marschlieder bei gelegentlichen Ausmärschen besonders hervorgehoben werden, dann erfahren dadurch auch die feindlichen Wei. dass der deutsche Nationalsozialismus nicht eine Phrase, sondern eine Weltanschauung ist, die die deutschen Menschen innerlich erfasst hat und die ihnen auch über die schwere Zeit einer Kriegsgefangenschaft hinwegblieb.

England hat die erste Schlacht verloren

Ein englischer militärischer Grundzusatz lautet, dass man die letzte Schlacht nicht verlieren darf. Darauf hat man die Politik und auch seine militärischen Maßnahmen eingestellt. Hatte England wieder einmal einen Krieg angesetzt, so tam es ihm nicht darauf an, ihn in seinen ersten Phasen zu verlieren. Die von ihm beliebten Methoden führen ihm für die letzte Schlacht noch immer jene Soldatenriuppen zu, die für England bluteten, um nach dem Sieg um so härter ausgebettet zu werden. Großadmiral Lord Chatfield, der frühere englische Minister für die Koordinierung der Verteidigung, hat im Überhaupt nichts gegen die Niedergangsfähigkeit dieses Grundzusatzes ausgetreten.

„Im modernen Krieg, so sagte er, der mit wissenschaftlichen Methoden geführt werde, von denen man sich nichts träumen lese, gehe England angrundsätzlich verloren. Indirekt sprach er damit aus, dass England durch den Verlust der ersten Schlacht dieses Krieges vor der Gezahl stehen, auch die letzte zu verlieren.“

Wir verstehen diese warnenden Worte des englischen Militärschriftstellers sehr wohl, zumal wir wissen, dass sie nicht so vereinzelt sind, als es, oberflächlich gesehen, den Eindruck erweckt. Alles was die Anglo-Amerikaner jetzt noch unternehmen, sind mehr oder weniger nur noch Verärmelungsschritte, um den Sieg doch noch zu erringen. Das wissen nicht nur wir, sondern das weiß — trotz aller Londoner Täuschungspropaganda — auch der ganze Süden Europas, der mit der deutschen Wehrmacht unbekürt weiter so lange kämpfen wird, bis wir alle gemeinsam die große Kölnerkette für uns entschieden haben werden.

Max Malchewski

Riesa, den 5. April 1944, abends

Die Schweiz verlangt Garantien

Die scharfe Reaktion des schweizerischen Volkes auf den Angriff auf Schaffhausen kommt in der Presse weiterhin zum Ausdruck. In der "Neuen Berner Zeitung" heißt es: "Das Kommando der USA-Panzermasse scheint in einer ersten Witterung den Einbruch erwarten zu wollen, die Bomben auf Schaffhausen seien vorsätzlich abgeworfen worden. Aber jetzt dann, wenn man diese Darstellung als richtig annimmt, sollte, so sei hinzufügt: Wer bei unsfrater Sicht einfach mehr oder weniger aus Geratetwölf auf 5000 Meter Höhe irgend eine Stadt bombardiert, macht sich einer geradezu ungesetzlichen Leichtfertigkeit schuld."

"Wir wissen jetzt, was und noch beschränken kann", sagt die "Solothurner Zeitung". Allerdings können die amerikanischen Flieger ihre kräfteflüchtigkeiten und gewalttätige Verlegung der Schweizer Grenzen und ihren grausamen Angriff auf die unschuldige Bevölkerung nicht entkräften, geschweige denn rechtferigen. Nur eine geradezu lächerliche geographische Unkenntnis verbunden mit gewissenlosen Draufgängertum vermögen den Kreuel einzigermaßen zu erklären. Deshalb ist auch die Empörung über die Herausforderung im ganzen Lande allgemein und stark."

Sturm und Atemlosigkeit sind Grenzmarkierungen, die nicht übersehen werden können", so sagt die "Neue Berner Zeitung" und schreibt: Und wenn sie als Grenzmarkierungen den amerikanischen Piloten nicht bekannt waren, so fällt dem militärischen Oberkommando eine schwere Verantwortung an. Man schickt nicht Piloten auf Bomberdienstflug in Grenzgebiete, ohne sie mit den elementaren geographischen Verhältnissen vertraut zu machen. Es scheint doch der Fall zu sein. Kriegsführung ohne elementare geographische Kenntnisse ist unentschuldbar, und wenn die Entschuldigung mit Abstreichen durch Wind und schlechte Sicht angebracht wird, so können wir uns damit nicht abfinden.

Wie verlangen Eingeschlossene der Schuld, so wie sie vorhegen, und konkrete Garantien dafür, daß solche embarenden Neutralitätsverletzungen endlich ebenso unterschlagen wie die Niederlegung ohne Abwesenheit. Es gibt auf diese legte Neutralitätsverletzung keine diplomatische wohlaufmäßige Entschuldigung mit nachfolgender "Schadendedung" als Quittung. Es gibt nur noch die steife Abstötzung unseres Nachbarn. Sonst werden alle Verhandlungen auf Beachtung des Rechtes der Kleinstaaten von alliierter Seite vom ganzen Schweizer Volk als Phrasen betrachtet."

Bombenterror aus "Versehen"

Berlogne-Erlösung zum Fall Schaffhausen
Der USA-Staatssekretär des Auswärtigen, Hull, hat eine Erklärung zum Ueberfall auf Schaffhausen abgegeben, die sich in Worten höchsten Bedauern ergeht und versichert, daß „jede nur menschenmäßige Vorsichtsmaßnahme“ angeordnet werde, um eine „Wiederholung eines solchen unglücklichen Falles zu vermeiden“. Im übrigen glaubt Hull, die Schäden und Opfer an Toten und Verletzten mit USA-Dollars zudecken zu können.

Was uns an diesen heuchlerischen Neuverhandlungen Hulls vornehmlich interessiert, ist folgender Satz: „In Verfolg von Bombenoperationen gegen die deutsche Kriegsmaschinerie ließ eine Gruppe unserer Bomber infolge einer Fehl von Umständen ausgedehnte Vorsichtsmaßnahmen, die zur Verbüllung solcher Vorfälle ausdrücklich ergriffen worden waren, aufer-

„Besondere Gründe“

Moskau lehnt Auskunft über die verschossenen Polen ab
Die polnische Vertretung in Teheran hat den Sowjetbotschafter gebeten, die Sowjetregierung um Entgegenkommen bei den Nachforschungen über die in der Sowjetunion verschossenen Polen zu bitten. Der Sowjetbotschafter hat diese im Namen seiner Regierung mit dem Hinweis abgelehnt, daß der Aufenthalt der in Sibirien weilenden Polen den Sowjetbehörden genauso stens bekannt sei, daß aber für ihre Zurückhaltung in der Sowjetunion besondere Gründe vorlägen.

Die „besonderen Gründe“ für die Zurückhaltung der Sowjets sind uns nur allzu bekannt. Wenn die Sowjetregierung statt dessen angegeben hätte, daß sie sich die Täufende von verschleppten Polen noch bewährter diplomatischer Methode vom Erde geschafft habe, wenn sie geantwortet hätte, daß die Genossenschaftsleitung des Guillen oder die Methode von Rota & Co. dafür gezeigt haben, daß der Transport der Polen nach Sibirien nicht gar zu schwierig wurde, dann hätten wir die „besonderen Gründe“, die für die Verwendung der Auskunft maßgebend sind. Moskau wird sich auch weiter in Schweigen über den Verbleib der Polen und aller der unzähligen Angehörigen anderer Nationen, die mit den Bolschewiken einmal in Verbindung gekommen sind, hüllen, in der Hoffnung, daß sich nach dem Kriege eine solche Auskunft ganz von selbst erübrigt, dann wenn die Bolschewisten in der Lage wären, ihre Ziele zu verwirklichen, dann würde nach diesem Kriege ganz Europa ein Friedhof sein, aus dessen Gräbern keine Antwort mehr kommen könnte.

Polnisch-sowjetische Zusammenarbeit gescheitert
Das britische Kabinett in London hat nach einer Abstimmung des Londoner „Observer“ die Wellung an seine Parteigänger, mit den sowjetischen Truppen zusammenzuarbeiten, zurückgenommen, so meldet „Das Dogmat“ Alabanda“ nach einem US-Bericht aus London. Die Bemühungen, eine polnisch-sowjetische Zusammenarbeit in den früher polnischen Gebieten zu stande zu bringen, seien gescheitert.

Revolution in San Salvador
In Stockholm. Die salvadorianische Gesandtschaft in Washington teilt mit, daß Berichte über den Ausbruch einer Revolution in San Salvador eingetroffen seien. Gerüchte, nachdem Präsident Martinez nach Guatemala geflohen sei, seien bis jetzt noch nicht bestätigt worden. Aus Nachrichten, die am Dienstag abend aus Nicaragua in Raport eingingen, geht laut Reuter Service, daß die Lage in San Salvador ernst ist, nachdem sich ein Teil der Hauptstadt in den Händen der Revolutionäre befindet. Das Prestige der Stadt soll schwer beschädigt sein, so daß die Hauptstadt ohne elektrisches Licht ist.

Wenn wir an der Pier liegen

Gute und die Jäntzterre

(USA) Bei der Kriegsmarine. Rietje hatte Besuch. Besuch am Hafen unteres Minenflugbootes. Und nun sahen sie sich im Matrosenstand an der Bord gegenüber, der Seemann und der Jäntzterre, die die vor drei Jahren noch an der Dreiband gekämpft. Rietje hatte natürlich gut vorgesetzt. So stand denn auch zur Freiheit des Tages eine Blasche "Windstärke 11" auf der Bord. In der Nachbarboje schwoben drei Unermüdliche indeed einen zünftigen Staf. Dort dröhnen aber hörten zwei gerade zu Matrosengeschichten befürbte und mühsam sich schlecht und recht ab, ihre Geschichtenwinkel, sein läuberlich an das blaue Hemd zu kriegen.

War es dieses Adel oder die mit jeder Viertelstunde beschwingender werdende Stimmung, jedenfalls ging Karl, der Jäntzterre, heimlich urtheil aus seiner Reserve heraus. „So bei euch kann man's aushalten!“ rief er schließlich ausgelassen. „Wenn ihr im Hafen seid, habt ihr überhaupt ein faules Leben. Da reift sich wohl keiner ein Stein aus!“ Ach, hätte er nur geschwiegen, der Unglückselig! Denn jetzt kommt tatsächlich Windstärke 11 auf. „Mein lieber Mann“ heißt Rietje bedeuend an, „wir sind ein faules Leben im Hafen!“ Na ja, Ihr Matrosen seid uns in unserer Freizeit eben nur in

Strikte Respektierung des Luftraumes gefordert

soviel und nog aus vereinen über Schweizer Gebiet auf der Nordseite des Alpen und warf Bombe ab.“

Das ist eine typisch amerikanische faule Ausrede, die nichts an der zur Gewalt bewiesenen Tatfrage ändern kann, daß es sich um einen der üblichen Terrorangriffe handelt. Kennzeichnend für die Gangstermoral ist aber die Interpretation selbst, daß ein solcher Gangsterangriff über Schweizer Gebiet „aus Verschluß“ erfolgt sei. Demnach sind also die Terrorüberfälle auf deutsche Städte, bei denen Frauen und Kinder gemordet werden, bei denen Kulturstätten und Museen in Schutt und Asche gelegt werden, keine Verbrechen, sondern eine ganz bestimmte Tatart und damit völlig in Ordnung, im Sinne Hulls und seiner jüdischen Hintermann. Dies offenbart sich wieder einmal die Gangstermoral dieser Deutscher, die sich mit verlogenem Erklären und Beweisungen von der ungeheuren Blutschuld freizumachen versuchen, die sie mit ihrem Verbrechen auf sich laden.

Die Schweizer Schritte in Washington

In Bern. Rundtum wird mitgeteilt: Auf Grund der Berichte, die über die unwillkürliche Angriffe gegen die Schweiz und die Schweizer Bevölkerung nicht entschuldigen, ge- schweige denn rechtferigen. Nur eine geradezu lächerliche geographische Unkenntnis verbunden mit gewissenlosen Draufgängertum vermögen den Kreuel einzigermaßen zu erklären. Deshalb ist auch die Empörung über die Herausforderung im ganzen Lande allgemein und stark.“

Sturm und Atemlosigkeit sind Grenzmarkierungen, die nicht übersehen werden können“, so sagt die „Neue Berner Zeitung“ und schreibt: Und wenn sie als Grenzmarkierungen den amerikanischen Piloten nicht bekannt waren, so fällt dem militärischen Oberkommando eine schwere Verantwortung an. Man schickt nicht Piloten auf Bomberdienstflug in Grenzgebiete, ohne sie mit den elementaren geographischen Verhältnissen vertraut zu machen. Es scheint doch der Fall zu sein. Kriegsführung ohne elementare geographische Kenntnisse ist unentschuldbar, und wenn die Entschuldigung mit Abstreichen durch Wind und schlechte Sicht angebracht wird, so können wir uns damit nicht abfinden.

Wie verlangen Eingeschlossene der Schuld, so wie sie vorhegen, und konkrete Garantien dafür, daß solche embarenden Neutralitätsverletzungen endlich ebenso unterschlagen wie die Niederlegung ohne Abwesenheit. Es gibt auf diese legte Neutralitätsverletzung keine diplomatische wohlaufmäßige Entschuldigung mit nachfolgender "Schadendedung" als Quittung. Es gibt nur noch die steife Abstötzung unseres Nachbarn. Sonst werden alle Verhandlungen auf Beachtung des Rechtes der Kleinstaaten von alliierter Seite vom ganzen Schweizer Volk als Phrasen betrachtet.“

Bekenntnis zum deutschen Wald

Gauleiter Mutschmann und Ministerpräsident Klagges sprachen

Am 1. April 1944 ist die Vereinigung der Sachsen Forstverwaltung in Kraft getreten, durch die in unserem Land und zwar auf verbindliche Anrechnung des Gauleiters Martin Mutschmann, die Bewirtschaftung, Verwaltung und Betreuung des Waldes die einheitliche Autonomie erlangt. Unter Auslösung der staatlichen Forstämter und der bisher den privaten Waldbesitz betreuenden Forstämter des Reichsforstamtes wurden die Einheitsforstämter im Sachsenland so an der Zahl, gebildet, die nun die Aufgaben in der Forstwirtschaft übernehmen.

Aus diesem Anlaß wählten die sächsischen Forstamtaleiter zu einer Dienstversammlung in Dresden den am Dienstag im großen Saal des sächsischen Innenministeriums ein Novell voraus, bei dem Reichsstatthalter Martin Mutschmann und der Vertreter des gegenwärtig im Frontenposten befindenden Generalstaatsmeisters Alpers. Ministerpräsident Klagges, zu den Männern der sächsischen Forstverwaltung sprachen. Dem Novell mohnten die führenden Vertreter von

Vorstandsortmeister Dr. Göttert, begleitet die Gäste und gedachte in ehrenden Worten der getilgten sächsischen Forstamtler. Er gab bekannt daß Reichsstatthalter Mutschmann für ein zu errichtendes Ehrenmal 10.000 Reichsmark als Grundstock einer Stiftung zur Verfügung gestellt hat deren Mittel durch die freiwilligen Spenden von Forstbeamten, Angestellten und Arbeitern sowie der Waldbesitzer aufgebracht werden.

Reichsstatthalter Martin Mutschmann setzte sich in seinen Ausführungen erneut warmherzig und mit Nachdruck für die Pflege und Erhaltung des deutschen Waldes ein. Unter Schriftsatz forderte die Anstrengung aller Kräfte der Forstwirtschaft, denn als Rohstoff für die Kriegswirtschaft sei das Holz wichtig wie Eisen und Kohle. Der Verwaltung und Bewirtschaftung des Waldes kommt daher sehr besondere Bedeutung zu. Ein Land wie Sachsen könne nur nicht genug Wald haben. Jedes Stück Holz sei kostbar und jedes Stück Wald wichtig. Die Zeit, in der auch der Wald nur als Ausbeutungsobjekt südländischer Schäfer angesehen wurde, sei seit 1933 vorbei, und gerade in Sachsen habe man seitdem eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um den Raubbau der seit vielen Jahren in Sachsen am Wald betrieben wurde und zu einer erheblichen Verminderung der Waldbasis, insbesondere des Laubwaldes, geführt habe, zu überwinden.

Das sterbende Empire

Auch Südafrika in immer stärkerer Abhängigkeit vom USA-Kapital
In südafrikanischen Handels- und Industriekreisen wächst, wie aus einem Bericht des „Star“ in Johannesburg berichtet, die Sorge vor der zunehmenden Überförderung der südafrikanischen Union durch das USA-Kapital. Das Blatt berichtet, in der Weltwirtschaft sei überall die Verführung verbreitet, die Vereinigten Staaten wollen Handel und Industrie Südafrikas unter ihre Kontrolle bringen und das Land nach dem Siege von Wallstreet abhängig machen. Diese Befürchtungen hätten ein herartiges Ausmaß angenommen, daß die USA-Vertretung in Südafrika bereits ein Dementi erlassen müsse. Dieses Dementi war aber sehr schwach und hatte insgesamt nur geringe Wirkung. Am weitesten verbreitet ist nach „Star“ das Gefühl, die Amerikaner wollten vor allem die südafrikanischen Goldgruben übernehmen. Die amerikanische Botschaft in Kapstadt sei mehrfach aufgefordert worden, eine Statistik über die Annahme der amerikanischen Kapitalanlagen in Südafrika zu veröffentlichen. Sie habe das bisher aber teils absehbar gemacht.

„Der Feind steht vor den Toren“

Slovakiens entflohen, alles für die Freiheit der Heimat zu opfern
Der slowakische Innenminister Mach gab im Zusammenhang mit gewissen von Regierungsrat Peter mit dem Zusammenhang der Zuge getroffenen Maßnahmen den slowakischen Pressebüro eine Erklärung ab, in der er darauf hinweist, daß die Zeit ernst ist. Aus eben, was genau oder nicht genau werde, müsse klar hervorgehen, daß sich die Slowaken ihrer Verantwortung bewußt sind.

Wir haben uns bisher durch nichts überreden lassen, selbst die kleinen und haben uns vorbereitet, daß uns auch in Zukunft nichts überreden kann. Wir werden nichts zulassen, was die Kräfte zerstören und die Aufmerksamkeit auf weniger wichtige Angelegenheiten lenken. Es ist notwendig, sich festen bewußt zu machen, daß der Feind vor den Toren steht und das darüber auch

unser erhöhte Sichtlinien erwachsen. Das slowakische Volk wird in diesen Tagen den Nachweis erbringen, daß es entschlossen ist, alles für die Freiheit seiner Heimat zu opfern.

Zur Judenfrage erklärte der Minister, daß auf Grund der Maßnahmen der Regierung, die in den letzten zwei Monaten ge- troffen wurden, die Zahl der Juden auf 8000 gesunken ist. Die Sicherheitsorgane seien angewiesen, so betonte Minister Mach abhängig, energisch und rasch nicht nur gegen Juden, sondern auch gegen alle anderen Söhne der Ruhe und Ordnung einzuschreiten.

Am 2. April 1944 ist der Wiederaufbau der Schäden. Die amerikanische Gesandtschaft in Bern hat dem Oberstaatssekretär dem Vorstand des amtlichen Commandants Bemerkungen gegeben, daß der amerikanische Außenminister am 2. April der Presse übergeben hat.

Die Trauerfeier in Schaffhausen

In Bern. Am Dienstag nachmittag fand in der bis auf den letzten Platz von einer ergötzten Menschenmenge besetzten St. Johanniskirche in Schaffhausen die Beisetzung der Opfer des Terrorangriffs der USA-Panzermethode statt. Als Vertreter der Schweiz beteiligt war die Bundesratsherrin und Tochter des Antonius von Bernhardini erledigte. Die Messe war unter dem Kommandanten der Grenztruppen durch Oberstabschef Vogel, Oberst-Divisionär Erhart und Oberst-Brigadier Blümlein unterzeichnet. Außerdem hatten alle nationalen Regierungen und zahlreiche Städte Telegramme entrichtet.

Nach der eindrücklichen Trauerfeier des Heldpredigers Dr. J. W. Preysing der Stadtpräsident von Schaffhausen, Dr. R. W. Vögel, erinnerte er den Berggeist der Freiheit, welcher er betonte, daß die USA-Panzermethode selbst neuen wofür nichts im Himmel ihres Heiligen Reiches und weiter über untere Freiheitliche Stadt adorieren. Der Übergriff des Feindes sei auch den Schweizern wie zu seiner anderen Zeit dieses Kriegsstrafrecht sein müsse. Nach einem Hinweis auf die schweizerischen Schäden, die die Stadt erlitten hat, betonte der Redner, daß man mit vereinter Kraft dieses untreue Waffen der Feinde der Fortsetzung wieder entzweit werden. Die Stadt habe einen Neuanfang auf Schaffhausen, den sie in allen Teilen und in vollem Umfang gelingt machen werde.

Zum Abschluß sprach Regierungspräsident Wanner den Angehörigen des Opfers namens der Regierung und der übrigen Nationalbehörden Beileid und Anteilnahme aus.

Einheitliche Forstorganisation in Sachsen Appell der sächsischen Forstamtaleiter

Ministerpräsident Klagges sprachen

Die nun erfolgte Zusammenfassung der Forstverwaltung bestätigt bestehende Rechte und werde sich zum Vorsteher auch der privaten Waldbesitzer auswirken. Gerade der forstliche Betreuung des Waldbesitzes gelte nunmehr als Sorge. Der Forstameister wird die Leiter der sächsischen Einheitsforstämter in ihr Amt ein und forderte sie auf, auch auf ihrem Arbeitsgebiet für Hochleistungsbauten der Heimatfront zu forschen.

Ministerpräsident Klagges überbrachte am Beginn seiner Ansprache die Grille des Reichsstatthalters Göring. Sein Dank galt vor allem dem Reichsstatthalter Mutschmann, der dafür gesorgt habe, daß auch im Land Sachsen die hohen Werte, die im deutschen Wald liegen, wieder voll anerkannt werden. Der Redner zeichnete dann im Verlauf seiner Ansprache ein Bild von der Bedeutung des Waldes für die Forstwirtschaft des deutschen Bodens und für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Als Quelle des Holzes kommt dem deutschen Wald heute eine enorme Bedeutung zu. Dabei sei er erfreulich feststellen zu können, daß trotz des verstärkten Wehrmachtschlages für den Bereich unseres Waldes keine Gefahr besteht. Die nun vollaugene Schaffung der einheitlichen Forstorganisation gelte gerade der Betreuung und Pflege des Waldbesitzes nachdem sich die vorangegangene Schaffung der holz- und Forstwirtschaftsämter nur auf die Nutzung des Waldes bezogen. Die Interessen der Privatwaldbesitzer und waldbesitzenden Bauern seien im Rahmen der Neuorganisation voll erkannt, und sie würden den Nutzen von den neuen Maßnahmen haben. Die Erhaltung und Förderung des Waldbesitzes sei ein ausdrücklicher Wunsch des Kulturbunds, der vor der Erkenntnis ausgeht, daß die Schlußverbindung des Bauern mit seinem Waldbesitz in engster Beziehung steht.

Der Novell fand mit dem Bericht des sächsischen Bandes-Forstmeisters Dr. Göttert über die Aufgaben und Leistungen der sächsischen Forstwirtschaft im Kriege sein Ende. Der Redner konnte dabei von Frau Dr. Röder darauf hinweisen, daß Sachsiens Forstwirtschaft dank des vorbildlichen Einsatzes aller Beamten und Arbeitern in der Zone war, trotz aller Schwierigkeiten den ihr gestellten Aufgaben voll gerecht zu werden. Auch für die Aufgabe ist durch einen elastischen sich allen Bedürfnissen anpassenden Verwaltungskonzept die Erfüllung aller auftretenden Anforderungen gesichert.

Der Novell fand mit dem Bericht des sächsischen Bandes-Forstmeisters Dr. Göttert über die Aufgaben und Leistungen der sächsischen Forstwirtschaft im Kriege sein Ende.

Der Redner konnte dabei von Frau Dr. Röder darauf hinweisen, daß Sachsiens Forstwirtschaft dank des vorbildlichen Einsatzes aller Beamten und Arbeitern in der Zone war, trotz aller Schwierigkeiten den ihr gestellten Aufgaben voll gerecht zu werden. Auch für die Aufgabe ist durch einen elastischen sich allen Bedürfnissen anpassenden Verwaltungskonzept die Erfüllung aller auftretenden Anforderungen gesichert.

Zur Judenfrage erklärte der Minister, daß auf Grund der Maßnahmen der Regierung, die in den letzten zwei Monaten ge- troffen wurden, die Zahl der Juden auf 8000 gesunken ist. Die Sicherheitsorgane seien angewiesen, so betonte Minister Mach abhängig, energisch und rasch nicht nur gegen Juden, sondern auch gegen alle anderen Söhne der Ruhe und Ordnung einzuschreiten.

So handelt die deutsche Wehrmacht
Werhalle Statue und verlorengegangene Bibliothek

Bei Erdbauarbeiten, die in den letzten Tagen auf einem Platz in Salzburg durchgeführt wurden, fand man eine mächtige Statue aus der Zeit Konstantins des Großen. Von den deutschen Soldaten wurde die Statue vorstichtig freigelegt und in gut erhaltenem Zustand nach Verhängung der zuständigen Behörden geborgen. Selbstverständlich verbleibt auch diese Statue wie alle von der deutschen Wehrmacht gefundene Kunstsäulen und Kulturdokumente im Besitz des griechischen Staates. Die Statue soll nach Übergabe an die griechischen Behörden in Kürze im Pantheon des Gaius Cestius aufgestellt werden.

Der Vorhang ist ein neues Beispiel dafür, wie die deutsche Wehrmacht die Kulturwerke in dem von ihr besetzten Landen schützt und baut, im Gegensatz zu den USA-Amerikanern und Engländern, die Kunstsäulen aus Südtirolen verschließen und zerstören.

Zu diesem Zusammenhang ist auch die Wiedergabe von Interesse, daß die deutsche Wehrmacht in der westgräfischen Stadt Bozen eine seit vielen Jahren verloren geglaubte berühmte Sofianna-Bibliothek, die über 6000 Bände umfaßt, bei Aufräumungsarbeiten gefunden und sichergestellt hat.

Außerdem, kurz alle auf See möglichen Eventualfälle werden in rascher Folge durchgeführt.

Riesa und UMGEBUNG

Donnerstag, 6. April

Sonnenaufgang 6.25 Uhr Sonnenuntergang 17.13 Uhr
Sonnenuntergang 19.41 Uhr Monduntergang 6.08 Uhr
Verdunstung von 20.44 bis 6.00 Uhr

Nacht des Kriegsalltags

Schießgewichete Abhörer

Mögl. Ungeachtet aller verhärtesten Kriegsanforderungen im Schaffen und in der Haltung sind "Plauder"- und Mitteilungsbedürfnis mancher Zeitgenossen und Arbeitssklaven noch zu rege geblieben. Dabei wird zunächst einmal soziale Freizeit vergeschenkt, aber auch die Freizeit anderer rücksichtslos angegriffen. Wir meinen hiermit nicht die vorurtheiligen Erörterungen über Schaffensziele, Kriegsnotwendigkeiten und über persönliches Erleben. Dieser gute Gedankenaustausch ist notwendig, darf aber die Arbeit nicht föhren.

Rüdig und gefährlich sind dannen jene, die tratschen und plätschern, die vielleicht Gesprächsstücke aus dem Zusammenhang des Tuns, des Orts und des Ausgangspunktes reißen, sie verdrehen, entstellen-aufzubauen weitertragen und sogar "Angabe" machen, um damit den Betriebsführer zu behelligen. Aufseiter der Betriebsgemeinschaft, denen auf die Finger geklopft werden sollte, die außerdem anfeindend nicht voll "ausgelöscht" sind — weder arbeitsamtlich noch charakterlich. Solche "Plaudertaschen" erweilen sich in mehrfacher Beziehung als schändlich. Sie müssen zur Ordnung gerufen werden. Betriebspläne gibt es unter Männern — und Frauen — nicht mehr! Derartige Quatschstreiken geben dieselben Deute ab, denen Worte entschlüpfen könnten, wie sie der Feind gern hört.

Der freie Tag zur Musterung

Nicht für die älteren Jahrgänge

Nach dem bisherigen Recht werden Gesellschaftsmitglieder am Tage ihrer erstmaligen Musterung unter Fortzahlung des Arbeitsverdienstes von der Arbeit freigesetzt. Bei Nachmusterung wird nur die hierzu notwendige Freizeit erteilt und bezahlt. Die völlige Freizeit am ersten Musterungstag wurde mit Rücksicht auf den alten deutschen Brauch verzögert, nachdem die jungen Leute den ersten Musterungstag als Festtag begeben. Nach einem Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeitsdienst ist es aber arbeitsmäßig nicht zu verzögern, diese Regelung auf die erneuteten Musterungen der älteren Jahrgänge zu übertragen. Diese Musterungen sind als Nachmusterungen zu behandeln.

Auf- und Abladen

Wie jede Arbeit, so erfordert auch das Ab- und Aufladen von Fahrzeugen etwas Übung und einiges Geschick. Bei vielen, die diese zu Verkehrszeiten mit herangezogen werden müssen, ist dies nicht oder nur in belärmendem Maße vorhanden. Das ist eine kriegsbedingte Erziehung, die stets wieder verschwinden wird. Im Augenblick aber muss sie von den Betrieben in Aussicht gestellt werden, denn unfähiges Ab- und Aufladen führt nicht nur zu Materialverlusten, sondern in gleich solem Maße auch zu schweren Arbeitsunfällen. Besonders das Auf- und Aufladen von spritzigen, umfangreichen oder schweren Gütern erfordert viel Vorsicht und Erfahrung, die sich nicht jeder im Handumdrehen erlernen kann. Wo sie aber fehlen, sind dem "ungläublichen Unfall" Tod und Zurgröße. Gewolltheitigkeit in der Ausübung des Ladepersonals und laufende Überwachung der Ladearbeiten durch verantwortungsbewusste Personen sind Fortberatungen, die in den Umlaufveröffentlichungsrichtlinien der gewerblichen Arbeitsgemeinschaften von Anfang an erhoben werden. Und sie haben heute erhebliche Bedeutung.

Keine Rendierung für den Kartfreitag

Sowohl der Kartfreitag als gleichlicher Feiertag eingeführt ist, tritt in diesem Jahr keine Rendierung ein.

Zur Ausgabe von Fleischdauerwaren

Gekanntlich ist für die Zeit vom 8. April bis 13. Mai 1944 der Verlauf von Dauerfleischwaren zwischen Kaufmann und Fleischerwirt u. a. freizugeben worden. Den Verbrauchern ist damit die Möglichkeit gegeben worden, gerade um die Öffnungszeit der Fleischwaren zu bestimmen, deren Herstellung bisher seit Kriegsbeginn verboten war. Die Abnahme an die Verbraucher erfolgt mit 100:100 also zu einem vollen Gewicht der auf den Abwicklungen der Reichsfleischkarte angegebenen Menge.

Keine Trillerpfeifen bei Verhüttung!

Verordnung mit Hochgeräten an verschiedenen Schadensstellen und unter den verschiedensten Bedingungen haben ergeben, daß der Ton von Trillerpfeilen und anderen Pfeifen in dem durch den Verstärker verstörten Bereich des Hochgerätes untergeht. Klappen, Schaben und Rufen wurden daher deutlich wahrgenommen. Von der Verwendung von Pfeifen ist daher im einen Interesse der Einzelkämpfer keinen Abstand zu nehmen. Klappen, Schaben und Rufen sollen besonders dann angewandt werden, wenn die Verstärker bemerken, daß die durch die Verbrennungsarbeiten bedingten Geräusche anhalten, da dann in der Regel die Hochgeräte in Tatenfertigkeit gelöst werden.

Fräulein Straßenbahnschaffnes

Roman von Georg Büsing

V. Fortsetzung Urheber-Recht: Horn-Verlag, Berlin SW 11

Was tat nie jemand Wützen, und Grund wünschte auch jeden Wützen aus. Der Wützen zu Ameisen, das Wützen und der Wützen an der Ulster entlang. Unschönlichend dann der südl. Dienst und schließlich der Abend in der Bier-Zimmer-Wohnung bei Madisonplatz und autres Wützen. Einmal in der Woche Theaterbesuch, einmal Kino und alle vierzehn Tage ein Konzert. Das war Grunds Leben.

Und er war es wohl aufzufinden. Jedochfalls glaubte es alle Leute, die ihn kannten. Grund sagte nie etwas. Er war immer gleichmäßig freundlich, gelassen und heiter. Gute Stimmung mit ihm auszukommen. Bei seinen Untergedachten war er sehr beliebt. Wie hörte man ein wahres Wort von ihm, und er half, wo zu helfen war.

Über doch war der Grund nicht alles so, wie es schien. Es gab manche Stunde, wo er eine große Deere in seinem Innern spürte. Mit den Jahren fühlte er sich immer müffiger, daß dieses Leben keine ziellose Erfüllung sei. Eine Frau und Kinder hätte man haben müssen. Niemand außer der Mutter, für den man hätte da sein können. Mit dreihunderttausend Jahren war man höchstens noch kein alter Mann.

Am Mittwoch nach dem Grund viele nach Fragen von Wer er sandte mir die Richtlinie. Vielleicht lag es daran, daß er einmal entlassen worden war, und daß die Angst vor einer neuen Entlassung ihn in seinen Entscheidungen hemmte. Am Abende lachte er mit der Tochter eines reichen Großkaufmanns verlobt gewesen. Eine hübsche, verträumte, vielseitig gebildete Frau. Grund hatte sie angelebt, aber sie war es nicht wert gewesen. Sie hatte in ihm, in den alltäglichen kleinen Menschen, nur den bewussten Ehemann gesucht, um dann um so unangenehmeren Menschen zu können. Und dieser hatte sie tatsächlich auch finden wollen.

Schlußstrich unter die Kleintierinflation / Einschränkung reichseinheitlich angeordnet

Die Haltung von Kleintieren, von Hühnern, Kaninchen, Enten, Truthühnern, Verhähnern und Kaninchen hat seit Kriegsbeginn in Deutschland in Stadt und Land häufig aufgenommen. Da es sich dabei im allgemeinen um Sondervorrechte der Kleintiergehalter, also eines verhältnismäßig kleinen Teiles der Bevölkerung gegenüber der allgemeinen Bevölkerung im Kriege handelt, wurde das Problem der Einschränkung der Kleintiergehaltung bereits jetzt längerer Zeit diskutiert. Im Laufe des letzten Jahres hat nun die Kleintiergehaltung ganz besonders zugewonnen, so daß z. B. nach selbst überholzten Berechnungen die Zahl der Kaninchen von ursprünglich acht auf über 34 Millionen anwuchs, und daß es Orte gibt, in denen auf jedem Einwohner vier Kaninchen kommen. Eine analoge Entwicklung ist auf anderen Kleintiergebieten eingetreten. Einige Haie hatten demgegenüber schon Überbeschleunigungen und Erweiterungen vertragt.

Die ganze Materie hat jedoch nunmehr durch eine Anordnung des Reichsernährungsministers, die zusammen mit den ersten Durchführungsverordnungen des mit der Durchführung beauftragten Reichsministers für Kleintier- und Jagdwesen im Reichsangeiger vom 8. April veröffentlicht wurde, eine reichseinheitliche Regelung erhalten. Sie geht davon aus, daß die erforderliche Durchführung des Krieges die Sicherstellung der Errichtung der breiten Rasse auf lange Sicht fordert, und daß es dabei vor allem auch auf die Fleisch- und Heiterförderung ankommt. Es ist deshalb notwendig, das für die Tierernährung zur Verfügung stehende Futter in erster Linie für die Schweinehaltung und für die Milcherzeugung zu verwenden. Nur dadurch sollte die volle Verjüngung der Arbeiter in Rüstung und Kriegsproduktion und der Städter überhaupt garantiert werden. Zu diesem Zweck ist eine Einschränkung der Kleintiergehaltung erforderlich, weil nur dadurch verhindert werden kann, daß künftig Nuttermittel, die an sich der Schweinehaltung und Hühnerhaltung gehören, in großem Umfang an Kleintiere verfüllt würden.

Nur ein kleiner Frühlingsstrauch

Herrtha hatte heute ihren freien Tag. Hünau wollte sie nicht. Ganz Lust und die schöne Sonne genießen. Hilde war ihr eine gute Wanderschwestern. Und außerdem wohnt sie in mancherlei von dem, was am Tage blüht.

Probi schritten die Möbeln dahin. Am Fenster dehnen sich die Weiden wohlig in die Sonne. Ihre Blätter schwärmen wie Silber. Da blieb Hilde stehen. Sieh, hier ein Hafelstrauch kennt Du kein Wunder? Es ist nicht brettlich, die kleinen goldenen Blütenknospen zu sehen! Aber noch mehr. Sieh da, hier spannen kleine purpurrote Kurzstronchen an demselben Zweig die weiblichen Blüten. Der Hafelstrauch ist eine einbildungsvolle Blume, d. h. er hat männliche und weibliche Blüten zusammen. Ist das nicht wunderbar? Ein leiser Wind bringt warmer Regen, die Verfruchtung ist geschehen."

Herrtha hat sich alles genau an und freute sich mit Hilde. „Du hast ein paar silberne Knoschen und ein paar silberne goldene Hafelwege dazu, das gibt einen entzündenden Frühlingsstrauch.“

Nichts gibt es! Weißt du denn nicht, daß diese Strauch unter Naturrichtung stehen? Wollen wir nicht viel lieber das, was hier am Tage blüht als einen großen Frühlingsstrauch? Ich kann nur Freude bilden lassen, die nach uns hier vorüberkommen.“

Abrennen von Wiesen verboten

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Abrennen von Wiesen, Rainen, Hufen und dergleichen kommt durch die Naturschutzverordnung als auch durch ein Verbot des Reichsministers für Wirtschaftswissenschaft zum Schutz von Jungtieren aller Art verboten ist.

* Seit 25jähriges Geschäftsjubiläum konnte am 4. April der Friseur Emil Heinrich, Nied.-Gröba, Oschatzer Straße 11, begehen. Unseren Glückwunsch!

Gau und Nachbargebiete

Sachsenberg-Weigendorf. Bekannter Herberger, Sohn der Herrberger, gehörten. Der weit über die Grenzen des Nachbargebietes bekannte Herbergerpater bei Wiederau-Weigendorf. Max Roth in plötzlich getötet. Seit der Einweihung der Herberge vor vierzehn Jahren hat Max Roth die höchste Auslandsherberge des Sachengaues in vorbildlicher Weise betrieben.

Blauen i. V. 50 Jahre im Schulden. 50 Jahre im Dienste der Schule stehen die Oberlehrer Oswald Delener und Kurt Rohr. Nach ihrer Berziehung in den Ruhestand stellen sich beide im Krieg wieder zur Verfügung und geben heute noch Unterricht.

Wilsdruff i. S. 70jähriges Handwerkertum. Der rüstige beginn sein 70jähriges Handwerkertum. Der rüstige Kuhlar, der noch heute fleißig schafft, wurde zum Ehrenmeister der Klempnerinnung ernannt.

Die Anordnung, deren elastische Durchführung unter Berücksichtigung der örtlichen Lage durch besondere Arbeitsauschüsse für die Kleintiergehaltung gewährleistet wird, bestimmt im wesentlichen, daß die genannten Kleintiere nur von solchen Personen oder Betrieben gehalten werden dürfen, die aus eigener Erzeugung über das hierfür erforderliche Nutzvieh verfügen und bereits im Zeitpunkt der tatsächlichen Viehhaltung vom 8. Dezember 1943 Kleintiere der gleichen Art gehalten haben. Als eigene Erzeugnisse gelten auch Wirtschafts- und Haushaltstiere sowie sonstige Produkte für landwirtschaftliche Arbeit im Rahmen der geltenden Bestimmungen besondere Nuttermengen.

Die Neuerrichtung von Hühnerhaltungen nach dem 3. Dezember 1943 und die Erweiterung gegenüber dem Stande vom 8. Dezember 1943 ist verboten. Bei den übrigen Kleintierarten ist die Haltung solcher Tiere, die am 8. Dezember 1943 nicht gehalten wurden, verboten. Am übrigen bringt die Anordnung hier eine Einschränkung in der Haltung von Nutztieren sowie der Tiere, die früher der zum Haushalt gehörigen Verlorenen aufgesogen und verwirret werden dürfen. Im allgemeinen handelt es sich dabei, wie bereits für die Hühner bestimmt, um ein Stück und zwar eine Ente oder eine Gans, oder ein Kaninchen usw., die der Kleintiergehalter pro Kalenderjahr und je Kopf der zum Haushalt gehörigen Personen beliebig vermieten darf. Einige überzählige Tiere müssen abgeliefert werden. Von der Einschränkung in der Kaninchenhaltung sind die Angorakaninchen ausgenommen. Die Verwertung der Angorakaninchenbestände ist aber genehmigungsfrei. Bevorzugt Kleintiergehaltung wird im allgemeinen untersagt. Maßnahmen werden nur angemessen eingerichtet, Altersgefordrigter und Umarbeiteter gemacht. Die Verordnungsverordnungen bestimmen, daß eine Kleintiergehaltung, die erst zwischen dem 8. Dezember 1943 und dem Tage des Inkrafttretens der neuen Verordnung also dem 4. April 1944 neu aufgenommen wurde, so behandelt wird, als wenn sie schon am 8. Dezember 1943 betrieben worden wäre. Verstöße haben Geldstrafen und das Einschießen der Tiere zur Folge.

Weltanschauliche Erziehung der SA

Am 1. und 2. April tagten die Beauftragten für weltanschauliche Erziehung bei den Standarten der SA-Gruppe Sachsen in Dresden. Die Zeitung hatte der Beauftragte für weltanschauliche Erziehung bei der SA-Gruppe Sachsen, SA-Obersturmbannführer Dr. Meier.

Einleitend sprach der SA-Führer der SA-Gruppe Sachsen, Brigadeführer Raabe, über die Aufgaben der weltanschaulichen Erziehung und Ausbildung in der SA. „Nun schloß sich an mit Ausführungen über die „Propaganda im Krieg“ SA-Standartenführer Elsner. Über die „Sonne und Naturlosigkeit im Krieg“ sprach der kommunistische Saalwart, B. Glau, dem Obersturmbannführer Dr. Meier über die Bedeutung der Weltanschauung in diesem Krieg“ in seinen Ausführungen folgte.

Das Arbeitsschicht der Taunus waren weiter die Arbeitsberichte der Beauftragten bei den Standarten über das vergangene Jahr und richtunggebende Weisungen zur Arbeit im bevorstehenden Sommerhalbjahr. Unterstrichen wurde die enge Zusammenarbeit mit der Partei in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Kunst und Musik

Wieder- und Balladen-Abend

Einen eigenen Wieder- und Balladen-Abend gaben in der „Gärtnerstube“ drei Berliner Sänger, der Sänger- und Opernsängerin Helga Klemm, die Bassistin und Opernsängerin Frieda Margarete sowie die Pianistin Ruth Krebsdauen. Sie gab eine sehr gescheite Vorstellung und brachte eine Auswahl der schönen und bekannten Lieder von E. u. Beethoven, Franz Schubert und Richard Strauss, sowie einige gern gehörte Balladen von R. Weine. Sowohl in den Sängern als auch in der Sängerin F. Margarete lernten wir kompatibel Kunststilkenntnis, die über quellschüttende, magistrische Stimmen verfügen und so am eindrucksvollsten die verschiedenartigen Vierstimmigkeit vermittelten. Zwischen den Weben öffnete die junge Nachwuchspianistin R. Krebsdauen ihr großes Talent in Werken von R. Schumann, Chopin und Dr. Schubert. Neben der feudalen traditionellen Ausführung überzeugte die zeitige Erziehung und seine Weisheit der Werke. Außerdem war sie eine vorzügliche Begleiterin der Sänger. Gleichzeitig galt der von den geringen Gefüßen unterschiedenen Künstlerin.

Oskar Ohm.

Aus dem Gerichtssaal

Volkseinde hingerichtet

Berlin. Der 30 Jahre alte Otto Geue aus Cottbusburg bei einer Betriebsversammlung gegenbereit befehlische und autoritäre Methoden geübt, die auch von anderen Hausbewohnern geübt wurden. Die Polizei nahm ihn mit dem Neuen, der wegen partizipationsbedingten Verhaften bereits vor Jahren aus der NSDAP ausgeschlossen worden war, entzweit und brachte den alten Volkseinde zur Anzeige, so hat er verhindern streit aufgestellt werden können. Der Volkseinde bestand ihm zum Tode; das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Druck und Verlag Sonder- & Wintersch. Nied. Verleger, Betriebsleiter und Betriebsleiter: Curt Sonder. Hausschilderleiter Max Wolfson, Klemm, Hennig in Nied. — Ruf 1222. — Preußische Nr. 6 gültig. — Geue & Geuer.

„non nō mai tūs!“ lachte er etwas verlegen. „Und wie steht es Ihnen, Fräulein Kraus?“

„Sehr gut, Herr Direktor! Das leben Sie ja.“

„Das freut mich, Fräulein Kraus! Und es ist wieder ein herrlicher Tag heute.“

„Ja, wunderlich!“

Friedel hatte im Bauen zu kassieren. Grund Augen folgten ihr. Sie ließ es verständig mit jedem Nachbarn umzugehen! Da lag ein brummiger Oderer, der sich verfahren hatte. Er verunsicherte die ganze Straßenbahn und die Reisenden dazu. Friedel hatte ihn jedoch im Handumdrehen beruhigt, mit einem gemütllichen: „Danke auch schön, Fräulein!“ Sie er sah an der nächsten Haltestelle aus.

Dann war da eine junge Mutter, deren Kind weinte. Friedel heugte sich über das winzige Ding und sprach ein paar leise, zärtliche Worte. Ihr Gesicht hatte nur etwas Winklicht. Friedel. Das kleine Kind benahm zu lachen und mit den kleinen Händchen nach ihren Haaren zu greifen. Und plötzlich war alles eitel Sonnenchein im Bauen.

Mit Verwunderung und Entzücken blickten Grunds Eltern an ihrem Gesicht. Sie hob den Kopf, ihre Blicke trafen sich und ruhten für einige Sekunden ineinander. Sie nickte dann auf eine kleine Art und wandte sich dem nächsten Nachbarn zu. Grund ergriff ein wenig. Es lächelte ihm, als ob ein wenig Weintraut in ihrem Rücken gewesen. Hatte sie Kummer? Mit dem Instinkt des liebenden Mannes spürte er, daß sie seit vorgestern verändert war. Nun war es mit ihrem Vater zusammenhängen?

Dammvorhaben! Umsteigen in Linie 4, 9, 17 und 20!

Friedel kam auf den Hinterperron, ließ aus und sah nach allen Seiten um. Hier war der Fremde einschlafen. Der Fremde mit dem scharf geschnittenen, braungebrannten Gesicht. Ob er wohl eine Stellung gefunden hatte?

„Suchen Sie jemand?“ fragte Direktor Grund, als Friedel zurückkam und das Signal zum Weiterfahren gab.

Die lächelte leicht erstaunt den Kopf: „Nein, das mögl.“ Max sah bloß mal so zum Bahnhof hin.

Gelegung wird

Die Grenze der Kleintierhaltung

Eigene Auszugsrechte — Sicherheitserlaubnis darf nicht fehlen
Zum Beispiel die Kleintierhaltung zu erhalten oder zu fördern ist
nicht die Sache des Verbrauchers, sondern in erster Linie eine Zuliefer-
kraft, zumal die „Deutsche Agrarpolitik“. Es ist meistens Steinzeit im
Begriffswort, in den modernen sozialen Antikenmerken hin, dass ihre
Galtung nur in dem beschrankten Rahmen erfolgen, als Zeiter zur Ver-
fügung steht, das für andere Tierearten, aber vor allem auch zum direkten
menschlichen Bedarf nicht verwertbar ist. Dabei ist für den land-
wirtschaftlichen Betrieb die Richtlinie gegeben: Er darf nicht mehr
Stecktiere halten, als es ihm ohne Benachteiligung seiner Viehhaltungser-
folgen möglich ist. Für den nichtlandwirtschaftlichen Kleintier-
halter lebt der oben angeführte Grundtag, das er nur soweit
Stecktiere halten soll, als ihm der Nutzen im Kleingarten oder das Sam-
meln von Begegnungen gefällt. Der Bauer oder Landwirt, der hat
zu fördern, die er früher hielt, 300 Tiere im Stall hat, der an Eiern
von 5 Wochen 20 Eiern hält, verständigt sich ebenso an der Kleintierhaltung
wie der Städter, der ohne ein Stück Eigenland oder ohne die Arbeit des
Kleintiergehalts mit durch Kleintierhaltung befriedigen sollte seine Kleinti-
tere verzögert. Dafür verhindert es besonders verwirkt, wenn dabei ihr
der menschlichen Bedarf erzeugte Abbrungsmaßnahmen wie Spezialfutterstellen
und Gemüse, in den Kleintiermägen wandern. In diesem Sinne ist auch
der Stich des Kleintierhaltungsmaklers zu verhindern, der sich gegen das
Wachstum der Kleintierhaltung wendet, und in diesem Sinne muß er dran-
halten auch ausgedient werden. Dieser Stich ist keine Schande des kleinen
Hauses — er und würdig durchaus nicht nur kleine Rente, die auf
den Bedarf der Kleintierhaltung läßt — sondern er soll die Gemein-
heit vor denen schützen, die im Interesse ihres eigenen Regens die all-
gemeine Versorgung läßt.

Denn es darf nicht vergessen werden, daß es höher — von unten
sogar absteigt — im Jahr das einem deutschen Verbraucher unterstehe-
nde „große Brod“ wappnet.

Ein Vorkommnis, das zur Vorsicht mahnt / Vorlage A B II

„Hier kommen wir wieder mit Kleintier Neubau.“
„Was, so spät schon?“ Dr. Schulz steht auf die Uhr: „Hat die Kleine
beim mal wieder lange warten müssen.“
„Ja, aber Großvater, Vergiss, ich weiß schon, was du sagen willst,
aber ich bin gleich da, um mich eben anzukündigen — sowohl in einer
Söldner-Schule, die doch!“
„So, daß hier und da, etwas in den Treter, das Kleintierbett fass
bleibenbleibt, ist ja kaum etwas daran zu sehen. Ab sofort!“
Ältester Sohn an der Poststelle: „Meister, Sie forschet wohl dafür,
dass oben abgeschlossen wird. Werde mir gerade nicht da, habt heute eigentlich
— ob mir nichts alle, Gott hilfste!“
„Haha, Werde, kommen Sie doch bitte mal eben rüber! Ja, es gibt!“
Kernöltau Dr. Schulz den Hörer auf die Schulter: „Ach doch nicht
möglich, daß das Ding weg ist, habe doch alles getestet eben in den Treter
gelegt. — Wie der Gerte unskt?“
„Die Vorlage A B II? Nein, Herr Doctor, hier hat nichts gelegen,
nur das Kleintierbett, aber da sind es weiter nichts dran. — Jawohl,
Doctor hat mir Bescheid gelegt. — Ach ja, um 16 Uhr mag es wohl
gewesen sein, das war gerade noch entdecktgegangen zur Hoffnung, da kann
es jetzt etwas länger gebraucht haben...“
„Danke schön, Herr, gut.“
„Wie etwas passiert, Herr Doctor?“
„Pfeffer, passiert? A B II ist weg. Sie wissen doch, die Vorlage, an der
ihm gerade arbeite — verdammt noch mal!“
Janusz wieder durchdringt der Poststelle alle Güter seiner Mutter,
herrn Schreibstil — richtig! Verstande Geschichte, sollte er etwa? Wäre es

möglich, daß sich die Vorlage unter das Kleintierbett gehoben und jemand
sie da gelassen und fortgenommen hätte? Aber wer? Niemand, doch nicht
einer von den Ausländern aus der Modelldisziplin...“

Die Jagd ist damit nicht mehr mechanisch gerettet, es den zimmer-
den Kopf auf dem Boden: „Meinen, da blift alles ab!“

Ältester Sohn im Bett. Die Kleintierausblicke und bei der Arbeit, kritisieren unanständig die Zwinge, den Gemeinschaftsraum
unterrichten die Meister. Ein Ausgang ist Verdecktontolle angeordnet. Nichts!

Wer kann gewinn Denk in der Modelldisziplin? — Sonst, die
Söhne! — Haha, Parade VIII, die Pfeile — Soldaten sonst? Wer ist besser?“

Vorstellung in Parade VIII. Eine hat sich frisch gemeldet, ist in der
Stadt zum Schmuck.

Wohin? Wenn? — Eben erkt' wo, mit in den Magen!“

Langsam läuft der Wagen aus dem Tor, die Straße ist menschenleer,

es ist ja noch früher Morgen. Wer da vorne geht einer: „Ja, das ist et!“

Hoffen, dass man unauffällig folgen.“

Eine Stunde später hat man Dr. Und A B. II. Und seinen Sohn

in der Stadt. Ein guter Gang:

Eigentlich müßte man Dr. Schulz dankbar sein für seine Vergleichlichkeit!

Was aber, wenn wir ja fast getrennen waren?“

Dr. Schulz kommt mit einer Personierung davon, die sieht sehr ernst

und hat einige Falten: Strafverfolgung, Strafzettel, Betriebsbuße.

Sie haben noch einmal Bild gehabt, sehr verächtlich Herr Doctor, aber

obige Barrieren haben Sie ja natürlich verändert. Was meinen Sie, was

zusammen wäre, wenn wir die Vorlage nicht wiedergetragen hätten?“

Dr. Schulz lächelt schwach: „Es gehört nicht viel Spannung dazu...“

Die unterzeichneten Banken geben hierdurch bekannt,
daß sie am

Ostersonnabend, dem 8. April 1944

ihre Geschäftsräume gänzlich schließen,
sie dagegen am Osterdienstag, dem 11. April 1944, geöffnet halten.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Riesa
Riesaer Bank A.G. zu Riesa mit Geschäftsstelle Gröba
Spar- u. Girokasse Riesa mit Zweigstellen in Glaubitz,
Gröba, Heyda, Mühlitz, Röderau, Strehla, Zeithain
Volksbank Riesa e. G. m. b. H. Riesa.

Kaufhaushalber bis auf weiteres
Eine Sprechstunde Dentist Rud. Krautner

**Gefunden goldene D.-Armband: Abzuholen bei Berger,
Röderau, Bahnhofstraße 2.**

**Krämer Laufung f. Lebensmittelgeschäft sofort gefüllt.
Zu erkennen im Taechl. Riesa.**

Kirchennachrichten

**Gröba. Gründonnerstag: 19 Uhr Abendmahlfeier in der
Kirchhalle. Karfreitag: 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abend-
mahl (Pf. Schill). 1. Osterfeiertag: 9 Uhr Kindergottesdienst in
der Kirche, 15 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche, 18 Uhr
Kinderpredigt in der Kapelle zu Böberitz, 16½ Uhr Kinderpredigt
dasselbst. Dienstag: 19½ Uhr Missionsabend in der Kirch-
halle (Pf. Schill). Donnerstag: 19½ Uhr Bibelabend in der
Kirchhalle (Pf. Schill).**

**Weida. Karfreitag: Nachm. 3 Uhr Predigt mit Feier des
heiligen Abendmals. 1. Osterfeiertag: 9 Uhr Festgottes-
dienst mit Feier des heil. Abendmals. 2. Osterfeiertag: 9
Uhr Festgottesdienst.**

**Cains. Karfreitag: 8 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend
Abendmahl. 1. Osterfeiertag: 10 Uhr Festgottesdienst, anschlie-
ßend Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag: kein Gottes-
dienst.**

**Pößnitz. Karfreitag: 7.4., 19 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und
heil. Abendmahl, St. Marienkirche Pößnitz. 1. Osterfeiertag:
2.4., 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in d. Stille, 19 Uhr
Osterpredigt, St. Marienkirche Pößnitz. 18 Uhr Taufgottes-
dienst in Pößnitz. 2. Osterfeiertag: 10.4., 9 Uhr Osterpredigt,
Johanniskirche Jahnshausen (Pf. Endemia, Prausig).**

**Böhmisch. Karfreitag: 7.4., 18 Uhr Beichte, 19 Uhr Predigt und
heil. Abendmahl (Pf. Endemia, Prausig). 2. Osterfeiertag:
10.4., 11 Uhr Osterpredigt (Pf. Endemia, Prausig).**

**Neustadt. 1. Osterfeiertag: 18 Uhr Beichte u. litig. Abend-
mahl in d. Stille, 8 Uhr Predigt. 2. Osterfeiertag: 10 Uhr
Predigt (Pf. Pößnitz, Pößnitz). Dienstag: Abends 8 Uhr Vor-
trag (im Rathaus).**

**Weißensee. 1. Osterfeiertag: 10 Uhr Predigt mit Heiligen-
gedächtnis anlgl. Kindergdg. 2. Osterfeiertag: 8 Uhr
Predigt (Pf. Pößnitz, Pößnitz).**

**Abbergen. Karfreitag: 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. 1. Oster-
feiertag: 9 Uhr Predigtgottesdienst.**

**Zeithain. Karfreitag: 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst. 1. Oster-
feiertag: 9 Uhr Predigtgottesdienst.**

**Geithain-Lager. 2. Osterfeiertag: 19 Uhr Wehrmachtgottes-
dienst (Kantinen).**

**Großdöbbrick. Karfreitag: 19 Uhr Gottesdienst mit anlgl. Feier
des hl. Abdm., Kirchenmusik: „O Lamm Gottes unfchuldig“
v. J. S. Bach; 11 Uhr Kindergottesdienst, 15 Uhr, Abend-
mahl für Konfirmanden. 1. Osterfeiertag: 8 Uhr hl. Abdm.,
19 Uhr Gottesdienst. Kirchenmusik: „Erstanden ist der heilige
Christ“ A. Müller. „Nun ist dem Tod zerstört sein Macht“
P. Hart. 18 Uhr Kinderpredigt.**

**Raudnitz. 2. Osterfeiertag: 11 Uhr Gottesdienst mit hl. Abdm.,
12 Uhr Kindergottesdienst.**

**Pandelskirch. Die Gemeinschaft, Riesa, Goethestr. 10. — Sonntag,
dag. den 6. April, 18.10 Uhr.**

Hilfswerk „Mutter und Kind“ und der Krieg

Es war ein typisches Kennzeichen der Pseudosozialisten
an der Thematik und in anderen „Demokratien“, daß sie den
Kriegsausbruch zum willkommenen Vorwand nahmen,
auch die färglichen Spuren ihrer sogenannten Wohlfahrtseinrich-
tungen schleunig auslöschen, und es bedurfte der
ganzen Schwere des Krieges — den sie sich ja reizend vor-
stellten — um sie zu niemals ernstgemeinten Blamemachen
frei nach Beveridge zu bewegen. irgendwie müssen ihre
Böller beruhigt werden, und wenn es auch nur durch
höhe Versprechungen geschieht.

Anderes ist uns; selbstverständlich anders. Augenblicks-
diensten, was der plutokratische Überfall uns überlangen
mußte, hätten wir uns viel eher weniger feindliche Argumente zur Abwendung
von Wohlfahrtseinrichtungen — die wir immerhin in größ-
tem Umfang besaßen — zu eigen machen können. Wir
sind es nicht, weil wir als Nationalsozialisten das Wohl
des Volkes über alles stellen. Im Gegenteil: Das umfah-
rende Hilfswerk „Mutter und Kind“ mit seinen zahllosen Einrichtungen, wurde gerade im
Kriege ganz bedeutend erweitert.

Wir sehen ab von der Aufzählung der Sonderausläge im
direkten Gefolge des Krieges, erwähnen nur — weil jeder
mann bekannt — den letzten Großeinsatz im Rahmen der
Belebung der Folgen des Lustterrors bzw. der Vorben-

nung gegen derartige feindliche Einwirkungen, wie die
Schaffung unzähliger Mutter- und Kind-Häme, Entbin-
dungsstationen und dergleichen mehr, erinnern nur kurz
an die Versiegelsaktionen in Schadensfällen, die Umquar-
tierungsmaßnahmen und so weiter.

Wesentlich ist für uns, daß das Hilfswerk „Mutter und
Kind“ als ein wirkliches Werkzeug nationalsozialistischer
Familienhilfe im Kriege mehr denn je seine Aufgabe, die
Kraft und Gesundheit der Gemeinschaft erhalten zu helfen,
den allgemeinen Lebenswillen an kegeln, erfüllt, daß der
Auftrag der NSDAP, die biologischen Grundlagen unseres
völkischen Daseins zu schützen und zu mehren, heute gültiger
ist denn je. Dies gilt nicht nur passiv, sondern aktiv,
indem dieses große Gemeinschaftswerk durch sein völk-
ischerisches Wirken und dessen biologische Auswirkung teil-
nahm nicht nur an der Erringung des endlichen Sieges, son-
dern vor allem auch an seiner Sicherung. Die Kriegs-
arbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind“, vom einzelnen
in ihren Verbindungen und Fernwirkungen nicht oder nur
weniger in ihrer fortwährenden Kraft zu erkennen, wird
wesentlich dazu beitragen, daß die Opfer, die das ganze
deutsche Volk für seinen Sieg bringen muß, nicht umsonst
gewesen sein werden, daß dieses Volk leben wird, und
zwar glücklich leben wird.

Berliner Mordüberfall geklärt

In Berlin. Vor etwa drei Wochen ging durch die Presse die Meldung,
daß am 4. März 1944, kurz vor Mittwoch, die Schwestern Götz & Co.
auf der Fahrt von Spanien nach Berlin Bahnhof zwischen
den Stationen Südkreuz und Jungfernheide von einem unbekannten
Mann in einem Auto überfallen, schwer verletzt, überwältigt und
in der Nacht mit Insulten verhöhnt und aus dem fahrenden Zug geworfen worden
waren. Dieser grausige Verbrechen kommt dann der Rethke der Bruderschaft
überwältigt schwer durch die Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt
worden. Als Täter wurde der 31jährige Dietrich Altmann ermittelt und
verhaftet. Er ist überwältigt und gehängt, in der Hoffnung, die er zu
verbanen, die mit einer vollen Beinfahrt niedergeschlagen wurde. Ein Teil des
verdachten Altmanns, etwa 400 RM, Verlustmittel eines, die Attentäters mit dem
übrigen Auto vernichtet er, um seine Entdeckung zu verhindern. Jetzt
wurde das Mordtötung in Höhe von 10 000 RM, gelangt an die beteiligten Polizeikräfte zur Verteilung, die durch
ihre Angaben zur Auflösung dieses Verbrechens beigetragen haben.

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	3. 4.	4. 4.	5. 4.		3. 4.	4. 4.	5. 4.
Moldau				Ebe			
Kamnik	166	172	193	Neuenburg	132	128	148
Moderschan	197	204	238	Brandis	174	172	181
				Melnik	291	296	311
				Leitmeritz	303	316	328
				Aussig	297	305	316
				Nestomitz	305	310	322
				Dresden	243	248	276
				Riesa	332	336	359

Zeithain!

Riedels
Sudetendeutsche Bauernbühne
kommt und spielt

Der ewige Spitzbua

Ein lustiges Stück f. fröhliche
Leute in 3 Akte v. T. Gerling
Sonntag, 9. April, 19.30 Uhr

Gasthof „Stern“

Kartenverkauf in der DAF-
Ortsverwaltung und bei den
Blockbäumen

Die Deutsche Arbeitsfront

NZ-Gemeinschaft
„Kraft d. Freude“

Ortswaltung Zeithain

Hausgebühren zum 1. Mai od.
später gefordert. Name, Direktor
b. d. Abt. a. D. Adolf-
Hitler-Platz 4 b.

18. Mädchen, das an Hause-
schließen kann, sucht Stellung
in Privat- od. Geschäftshaus-
Ang. unt. Nr. 2687 Tgl. Riesa.